

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag zunächst das Abwählungsrecht, das nach kurzer Erörterung der Wohnungskommission überreicht wurde. Bei der dritten Beratung des Volksdienstgesetzes befaßte sich

Abg. Dr. Enders (Soz.) die Vorlage als so mangelhaft, daß sie unmöglich als ein Abschluß bezeichnet werden könne.

Abg. Bed-Heidelberg (natl.) gab zu, daß das Gesetz nicht vollkommen sei, aber es bringe doch wesentliche Verbesserungen.

Nach weiterer kurzer Erörterung wurde das Gesetz genehmigt mit dem Beginn der Gültigkeit vom 1. Juli 1914. Die Vorlage über die Veränderung wechsel- und schiedsrichterlicher Handlungen im Auslande wurde in zweiter Lesung ohne Erörterung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Luftverkehrsgesetzes.

Luftverkehrsgesetz.

Ministerialdirektor Lewald: Die Generation, die die Mehrheit des Hauses angehört, hat sich in ihrer Jugend mit dem Fliegen nur soweit beschäftigt, als es die deutschen Dichter getan haben. Was der Dichter damals sang: „Der Himmel über mir und unter mir die Welt“ — es hat niemand daran gedacht, daß es für ihn möglich wäre, so angenehm und bequem, wie bei der Zepellinfahrt des Reichslages das Wort zur Wahrheit werden zu lassen. Wie fern liegen die Zeiten, wo der schwäbische Dichter fragte, wann werden wir fliegen können, und die Antwort erhielt: Wohl 100 Jahre werden vergehen, ehe ein Luftschiff durchs Wogenrot fährt. Das erste Zepellinflugschiff entstand und seitdem entwickelte sich stark und vielseitig in allen Ländern und besonders in unserem Vaterlande der Luftverkehr derart, daß man daran denken muß, die Frage gesetzlich zu regeln. Die Herstellung des ersten großen Zepellinflugschiffes in Eschdingen rief eine starke nationale Bewegung hervor und selbst hat sich die Frage zu hoher Bedeutung entwickelt. Wir haben in Deutschland etwa 20 Luftschiffe, eine große Zahl von Flugzeugen — die der Militärverwaltung zahlenmäßig bekannt sind — 16 Luftschiffhallen über das ganze Reich verteilt, Flugstützpunkte, die von Vereinen angelegt worden sind, große Flugplätze in den verschiedensten Teilen. Wir haben auch eine Versuchsanstalt für Luftfahrten begründet, die von besonderer Bedeutung werden wird. Dreißig Fabriken befaßen sich mit der Herstellung von Flugzeugen, große Kapitalien sind darin festgelegt. Wenn nun noch 80 Vereine mit etwa 130 Freiballons bestehen, so muß man anerkennen, daß in der Tat eine recht große Bewegung vorliegt, die schließlich einer gesetzlichen Regelung bedarf. Man wirkt uns Deutschen vor, daß wir eine besonders starke Neigung zum Reglementieren haben. Aber auf diesem Gebiete sind wir so zurückhaltend gewesen, wie nur irgend möglich. Lediglich eine Ausweisung an die Polizeibehörden ist im Jahre 1911 von den beteiligten preussischen Refektorien angeordnet worden. Jetzt ist ein Zeitpunkt gekommen, wo wir das selbe tun müssen, was andere Nationen bereits getan haben. Zunächst wollten wir die Frage durch einen internationalen Vertrag regeln. Die französische Regierung hat manuell zu einer internationalen Konferenz eingeladen und diese hat im Jahre 1910 stattgefunden. Sie hat sehr eingehende und mühsame Vorarbeiten geschaffen, jetzt müssen wir die Frage auch national regeln. Wir haben einen internationalen Verkehrsvertrag mit Frankreich getroffen mit dem erfreulichen Erfolg, daß die Fälle, in denen deutsche Luftschiffe im Rebell auf französischem Boden landeten, keine Schwierigkeiten heraufschufen. Wenn wir jetzt eine gesetzliche Regelung wollen, so geschieht es in dem Gefühl der Verantwortung, daß man für den Verkehr vorzuziehen muß im Interesse des Publikums wie im Interesse der Flieger. Wir wollen strenge und feste Regeln schaffen, eine Grundlage dafür, daß weitere Opfer, soweit irgend möglich, vermieden und ausgeschaltet werden. Der erste Abschnitt des Entwurfes handelt die Verkehrsbedingungen und dabei ist der Grundgedanke, daß die Erprobung neuer Fahrzeuge grundsätzlich auf den Flugplätzen vor sich gehen soll. Der zweite Abschnitt behandelt die Luftfahrtunternehmungen. Wir müssen nicht, so sich wirkliche Luftfahrtunternehmungen größeren oder kleineren Stills entwickeln werden, aber es erschien wichtig, für eine solche Entwicklung die Bahn frei zu machen. Zwei werden weitgehende Vollmachten für den Bundesrat verlangt. Das ist notwendig, weil ja gerade auf diesem Gebiete wenig Erfahrungen existieren und immer neue Erfahrungen aufkommen. Da muß es der Bundesrat in der Hand haben, Bestimmungen zu treffen und darf nicht an starre Bestimmungen gebunden sein. Der dritte Teil handelt dann von der Haftpflicht. Hier hat die Kritik den Vorwurf erhoben, daß der Haftpflicht zu enge Grenzen gezogen seien. Man muß aber bedenken, daß eine sehr weitgehende Haftpflicht dem Flugwesen Eintrag tun muß. Das will aber das deutsche Volk nicht. Auch Graf Zeppelin hat sich erst ungern für die Regelung, daß auf diesem Gebiete in der Kommission eine Verständigung erzielt wird, die der Allgemeinheit Nutzen bringt und auf der anderen Seite die Gebühre bietet, daß das deutsche Flugzeugen sich in derselben freudlichen Weise weiter entwickeln kann wie bisher. Und wir wollen wünschen und hoffen, daß es unserer Technik und unserer Wissenschaft gelingen möge, auf der vorhandenen Grundlage tüchtige Flugzeuge zu schaffen, damit Deutschland auch auf diesem Gebiete in der Welt vorangeht. (Lebhaftes Beifall.)

Abg. Landsberg (Soz.) bedauert, daß noch keine internationale Regelung durchgeführt werden sei, bezeichnete die Frage der Haftpflicht als nicht genügend geklärt und beantragte Kommissionsberatung.

Abg. Dr. Belzer (Zentr.) sah in der Vorlage eine gute Grundlage für die internationale Regelung, gab jedoch zu, daß die Bestimmungen über die Haftpflicht nicht genügt seien.

Abg. Luard-Goburg (natl.) fand auch der Vorlage im wesentlichen gegenüber, wollte aber der Kommission einzelne Änderungen überlassen.

Abg. Dr. Czeretl (natl.): Es ist richtig, es ist wohl früher unter uns, der vor 10 Jahren gefaßt hätte, daß wir 1914 ein Luftverkehrsgesetz brauchen würden. Bei aller Begeisterung darf man aber nicht die Nüchternheit vergessen. Wir erleben der Zukunft ein gutes Mittelmeer zwischen Luftschiffahrt und Luftverkehr. Man sollte doch anerkennen, daß wenigstens eine nationale Regelung herbeigeführt wird, da eine internationale nicht möglich war. Nur uns ist bei diesem Gesetz der freundschaftliche Blick die Sicherheit unseres Vaterlandes und der Verteidigung der Grenzen. Gewinnt die Entwicklung des Luftschiffverkehrs einen größeren Umfang, so hat es der Bundesrat ja in der Hand, die Bestimmungen auf diese anzupassen. Bei der Regelung der Luftfahrtunternehmungen dürfen die Rechte der Einzelstaaten nicht außer Acht gelassen werden. Wir werden vielleicht einmal dazu kommen, die Reichsluftfahrtunternehmungen anzunehmen zu lassen; bis dahin aber scheint mir der Entwurf die einzelstaatlichen Rechte genügend zu wahren. Die Grenzen für die Haftpflicht sind viel zu eng gezogen. Am meisten wird die Landwirtschaft bedroht, bei Pflanzungen. Da reichen die Haftpflichtbestimmungen nicht aus. Die Landwirtschaft hat lebhaftes Interesse an der Luftschiffahrt, sie nimmt gern Schäden in Kauf, muß aber geschützt werden vor erheblichen Nachteilen. Wir denken mit Sympathie und Wärme den Männern, die uns in der Luftschiffahrt vorangebracht haben. Wir wünschen, daß wir weiter vorankommen. Das ist aber nur möglich, wenn wir auch in der Gesetzgebung die Nüchternheit wahren. Ich glaube, daß ist im Entwurf der Fall, an dem meine Freunde in der Kommission gern mitarbeiten werden. (Beifall rechts.)

Freitag: Duell-Interpellation.

Schluß nach 6 Uhr.

Aus dem hess. Landtag.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer setzte gestern unter Vizepräsident Koppel-Engenrod die Beratung des Staatsboomrahms für 1914 fort. Das Kapitel 13, Landlände, wird ohne Debatte genehmigt. In der Generaldebatte über die 7. Hauptabteilung, Staatsministerium, befaßte sich Abg. Dr. Ojann (Natl.) die gesetzliche Bestimmung durch die das Militär nur dann beauftragt ist, bei Unruhen u. dgl. einzugreifen, wenn es von den Zivilbehörden dazu aufgefordert wird. Die Vereinigungskommission habe sich wiederholt mit der Organisation der Oberrechnungskammer beschäftigt. Direkte Vereinfachung sei schwer, aber Verminderung der Beamten anzustreben. Die Tätigkeit des Verwaltungsgerichtshofes sei durch die Kompetenzverweiterung sehr gesteigert und sei es gerecht, dem staatlichen Vertreter vor dem Verwaltungsgericht wie den übrigen, richterlichen Beamten ein Sitzungsgeld anzugehen, wobei er es dahingestellt sein lasse, ob der Geh. von 18 Mk. für diese Sitzung ausreichend sei. Die Vereinigung der Hofbibliothek mit dem Haus- und Staatsarchiv, wie sie durch die Verlegung in die alten Empfangsgebäude geplant sei, sei zu begünstigen.

Staatsminister Dr. v. Ewald bestätigt die Geltung der Verordnung vom 27. November 1872 über das Einschreiten des Militärs. Für die Festung Mainz bestehen aber besondere Vorschriften.

Abg. Dr. Sulda (Soz.) stellt fest, daß in Hessen, wie in Baden die Militärbehörde nur dann zum Einschreiten berechtigt ist, wenn die Zivilbehörde darum ersucht.

Damit ist die Generaldebatte geschlossen. Die Kap. Ministerium, Auswärtige und Bundesverhältnisse, Kabinettsdirektion, Oberrechnungskammer, Verwaltungsgerichtshof und Haus- und Staatsarchiv werden bewilligt. Bei dem Kap. Rheinschiffahrt wünscht Abg. Adelman (Soz.) eine strengere Kontrolle zur Verhütung von Unglücksfällen. Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel Strehquartale und Porto, Telegraphen- und Fernsprechnetze. In der Generaldebatte zur 5. Hauptabteilung: Direkte Steuern usw. bringt Abg. Lang (Natl.) einen Antrag, betr. die Steidung von 25000 Mark für Steueranschlagsgebühren ein.

Abg. Koppel-Engenrod (Vbd.) hält es für verführerisch, schon jetzt die Frage des Ertragswertes oder des gemeinen Wertes zu behandeln und die Frage, wie weit steht der Haus- und Grundbesitz unter dem Einfluß der Steuerlasten nach dem gemeinen und dem Ertragswert, will jedoch die Angelegenheit an anderer Stelle besprechen. Er ist bereit, bei der Festlegung der Ungleichheiten bei der Stempelsteuer mitzuwirken, umso mehr als er schon früher Bedenken geäußert und dagegen gestimmt hat. Er bezieht die Steuerleistungen der Landwirtschaft, sowie die Schenkungssteuern. Da Staatsrat Dr. Becker die hierbei in der Landwirtschaft bestehenden ungünstigen Verhältnisse anerkennt, sei es umso bedauerlicher, daß der Staat noch Schenkungssteuern bei Güterübergabeverträgen erhebe. Redner fragt dann weiter über die Wertermittlung der Zuwachssteuer an.

Abg. Singer (Ztr.) führt Beschwerde über die weitere Belastung der Gemeinden.

Abg. Sulold (Soz.) führt Beschwerde über Härten bei der Auslegung der Steuerkraft der Arbeiter. Verschiedene Werte befragen sich schwer über die unterschiedliche Behandlung bei der Concessionsteuer bei Kreisweidmüssen.

Abg. Wiegand (Ztr.) bringt nochmals seinen Wunsch, betr. Entlastung der Finanzämter. Er spricht dann für die Entlastung der Gemeinden von den hohen Kosten der Erhebungsstellen, da der Staat in erster Linie an den Steuern beteiligt ist und ohnehin viel Zeit der Beamten für den Staat verwendet werden muß.

Abg. Koppel (Natl.) ist auch von weiteren Besinnungen

der Gemeinden, bezieht die Tätigkeit der Finanzämter und kritisiert, daß man bei Berechnung der Ausschlagsziffern die dreifache Grundsteuer berechnen. Man solle hier nur mit den neuen Zahlen rechnen.

Abg. Leun (Vbd.) bedauert, daß das Kapitel, Oberrechnungskammer, schon erledigt ist, sonst würde er dagegen stimmen. Redner bezieht, daß durch das Wehrerzeugnis eine wesentliche Erhöhung der Kosten eintrete.

Abg. Schöndorger (Natl.) bringt verschiedene auf der Teilung unerschöpfliche Wünsche vor, besonders gegen das Wehrerzeugnis.

Abg. Ullrich (Soz.) führt Beschwerde über die schäblich mäßige Erhebung der Stempelsteuer. Man behandle die kleinen Betriebe genau so hoch, wie die ganz kleinen.

Abg. Dorisch (Vbd.) spricht gegen jede weitere Belastung der Gemeinden. Man habe im Gegensatz zu der Belastung der Gemeinden auch noch den Gemeinden die Einnahmemaßnahmen abgenommen, wie z. B. durch die Aufhebung der Ortsgerichte resp. Einführung der Notariate. Dann fallen nach dem neuen Gemeindeverfassungsgesetz auch die Einnahmen hinweg, die bisher die Gemeinden von den Eisenbahnen hatten. Außerdem werden die Gemeinden dadurch belastet, daß man eine Gebühr für Prüfung der Gemeinderrechnung an die Oberrechnungskammer einführt, endlich hatte man den Gemeinden die Kosten für die Herkömmliche Überwachung der Wismärkte aufgebürdet und werde man zugeben müssen, daß eben die geschätzten Bedürfnisse, besonders die Gemeinden, schwer treffen muß. Es ist ein Akt ungleicher Gerechtigkeit, daß man zur Entlastung der Gemeindebehörden resp. Gemeindefinanzen dadurch beiträgt, daß alles, was nicht unumgänglich nötig ist durch die Volk oder auf anderem Wege erledigt, für diejenigen staatlichen Beschäfte aber, die die Bürgermeistereien resp. Gemeindebehörden auch in Zukunft erledigen müssen, eine angenehme Gebühr gewährt wird.

Abg. Koppel-Engenrod (Vbd.) schlägt vor, daß man die Frage des Ertragswertes später eingehend behandle, hierbei spiele aber bei den Feststellungen die Landwirtschaftskammer eine sehr wichtige Rolle. Redner ist mit den Ausführungen des Staatsrats Dr. Becker, betr. die Stempel bei den Uebergabeverträgen, sowie Feststellung der Zuwachssteuer, zufrieden.

Abg. Sand (Vbd.) fragt an, wie es mit seinem, vor einem Jahr gestellten Antrag, betr. die Doppelbesteuerung der Arbeiter, stehe, worauf Staatsrat Dr. Becker erklärt, daß die Feststellungen über diesen Antrag noch nicht abgeschlossen sind.

Abg. Dr. Stephan (Natl.) spricht gegen den Antrag Lang, auch Staatsrat Dr. Becker hält den Antrag vorerst für zwecklos, man könne den Behörden nur milde Handhabung der Bestimmungen empfehlen. Redner geht dann auf die Wünsche der einzelnen Redner näher ein und sagt, wo dies möglich, Abhilfe zu.

Hierauf wird das Kapitel 12 angenommen und der Antrag Lang, betr. Erhöhung der Ausschlagsgebühren, angenommen.

Schluß 1 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr. — Am halb 11 Uhr Beratung der Besoldungsvorlage.

Verächtigung. In unserem Landtagsbericht über die Debatten des Abg. Salzhäuser hat unser Berichterstatter gemeint: Abg. Dorisch warnte vor Verächtigung des Abges. Das ist falsch. Der Abgeordnete fragte, wie lange die Bedienung des Kurhauses noch laufe und forderte im Interesse des Abges. und der Umgebend, einerseits den Verkehr zu heben, andererseits für Unterhaltung zu sorgen. So schlug er z. B. vor, daß man ihn und da einmal die Hofmusik von Darmstadt konzertieren lasse. Wir stellen dies hiermit richtig.

Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

zur Nachfolgerschaft Kopp. Wie der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, kommt als aussichtsreichster und der Regierung genehmer Kandidat für die Nachfolgerschaft des Fürstlichbischöflichen Kopp der derzeitige Bischof von Paderborn, Dr. Schulte, in Betracht. Dr. Schulte steht im 42. Lebensjahr und ist unter den deutschen Kirchenfürsten der jüngste.

Merzte und Krankenlohn. In Leipzig ist ein neuer Vertragsschliff wegen der Honorarforderung entstanden. Nach einer gütlichen Vereinbarung der allgemeinen Ortskrankenkasse mit den Ärzten war seinerzeit beschlossen worden, die in Zukunft der Kasse freiwillig beitretenden Mitglieder lediglich auf Krankengeld zu beschränken, so daß sie wie alle Privatpersonen den Ärzten den üblichen Honorarjah selbst mitbezahlen müssen. Das Versicherungsamt hat die dazu nötigen Satzungsänderungen genehmigt. Damit ist die ärztliche Antragsfrage von neuem akut geworden.

Österreich.

Wandlungsüberlegung des Abgeordneten Seiba. Abgeordneter Seiba, gegen den bekanntlich von einem scheidenden Stat die Beschuldigung erhoben wurde, er sei ein bezahlter Volkspöbel, hat aus Triest an den Präsidenten des Reichsrats ein Schreiben gerichtet, in dem er sein Mandat niederlegt, da er gerichtet und verurteilt worden sei, ohne gehört zu werden und von seiner eigenen Partei verlassen worden sei. Seiba verzichtet auf seine Rehabilitierung.

Italien.

Die Kabinettskrise in Rom. König Viktor Emanuel hatte gestern nachmittag mit den hervorragendsten Politikern des Landes, mit Salandra, Bittolo, Sonnino und Bissolati, dem Führer der reformierten Sozialisten, längere Besprechungen in der Frage der Neubildung des Kabinetts. — Sonnino soll sich geneigt haben, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Er soll dem König erklärt haben, daß Giolitti der einzige Mann sei, der diese Aufgabe mit Erfolg durchführen könnte.

Spanien.

Keine gemeinsamen militärischen Operationen. Der spanische Ministerpräsident hat einigen Journalisten gegenüber, als er über die angeblichen gemeinsamen spanisch-französischen Operationen in Marokko befragt wurde, erklärt, es sei möglich, daß in der Unterredung zwischen den beiden Generälen Quatroy

und Marina die marokkanischen Angelegenheiten gestreift worden sind. Doch sei die Frage derzeit beifallig, daß man ummöglich viel sagen könne. Auf seinen Fall habe es sich bei der Besprechung um militärische Operationen gehandelt, sondern lediglich um eine Entschärfung der Bande, die uns mit unserem benachbarten Volk in ihre Kolonien verknüpfen.

Vom Balkan.

• Eine Proklamation des Fürsten von Albanien. Wie der „Tempo“ aus Durazzo erzählt, wird der Fürst von Albanien heute folgende Proklamation veröffentlichen: Albanien! Heute tritt das freie und unabhängige Albanien in eine neue Geschichtsstunde ein. Das Geschick des Vaterlandes ist von jetzt ab dem König, der Weisheit der Regierung und den vaterländischen Tugenden anvertraut. Der vor uns liegende Weg ist lang und dornenlos, aber kein Hindernis ist unüberwindlich für ein Volk, das auf berühmte Traditionen zurückblickt und das wie wir den festen Willen zur Arbeit und zum Fortschritt hat. Unsere Pflicht und diejenige unserer Nachfolger wird es immer sein, die Wohlfahrt der Nation mit allen Kräften anzustreben. Von diesem Gefühl befeuert haben wir aus Euren Händen die albanische Krone übernommen. Albanien! Im Augenblicke der Thronbesteigung erwarten wir, daß Ihr Euch alle um Euren König schart und mit uns an der Erfüllung der nationalen Wünsche arbeitet.

Mexiko.

• Die Lage. Auf Brans Vorstellungen hin verzichtet Caranza auf seine Idee, direkt mit anderen auswärtigen Mächten als mit den Vereinigten Staaten verkehren zu wollen. Er hat das bekanntlich mit England versucht; künftig will er stets die amerikanische Vermittlung nachsuchen. — Eine kleine Meuterei in einer Kaserne der Stadt Mexiko endigte, wie berichtet wird, mit drei Verhaftungen.

Zur Frankenkassenwahl.

Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet auf dem Zelgerbrunnen zu Groß-Karben eine Verammlung für die am 22. d. Mts. stattfindende Frankenkassenwahl. Alle Landwirte, Gewerbetreibende, Gemeindebeamte und nationalgefahnte Arbeiter werden auf diese Verammlung aufmerksam gemacht und um ihr Kommen gebeten.

Unständige Arbeiter. Der unständige Arbeiter beschäftigt, muß sie, wenn das Wahlrecht gesichert werden soll, am 14. März, also morgen, bei der Ortsfrankenkasse (d. h. bei dem Untererheber seiner Gemeinde) melden. Voraussetzung ist, daß der Arbeiter am Tage der Wahl bei ihm beschäftigt ist.

Bund der Landwirte. Verammlung.

Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr, zu Kirch-Göns

„Zum Löwen“.

Redner: Hirschel-Friedberg

Am Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr, zu

Reichelsheim i. d. W.

„Zur Rose“

Redner: Hirschel-Friedberg und Landtagsabgeordneter Reichensbach-Dorheim.

Größtlicher Besuch, auch von Gewerbetreibenden, willkommen.

Aus der Heimat.

• Friedberg, 13. März. Der Lokator H. Thon aus Schloffen war früher bei einem hiesigen Malermeister beschäftigt. In dieser Zeit hat er an verschiedene Personen Briefe geschrieben, deren Inhalt aus vollständigen unzutreffenden Angaben besteht. Unter anderem behauptete er, er sei vielfach wegen eines Lungenleidens in Heilanstalten gewesen und 83 Prozent erwerbsunfähig. In einem Brief an den evangelischen Geistlichen in Friedberg spielt er sich als guten Protestanten, in einem Brief an eine katholische Schwester als guten Katholiken auf. Es hatte wenig Erfolg mit seinen Schwindeleien, einmal erhielt er eine Karte, ein andermal einen getragenen Rock und freies Mittagessen. Wegen Betragsversuchs wurde er von der Giechener Strafammer zu 6 Monaten Gefängnis und wegen Betrugs zu 4 Wochen Haft verurteilt.

• Friedberg, 13. März. Am vergangenen Montag wurde unsere Groß-Obstbau- und landw. Winterschule durch Herrn Ministerialrat Schliephale und Geh. Landesökonomierat Müller einer Revision unterzogen. In Begleitung dieser Herren besah sich der Kaiserlich Russische Staatsrat von Jelfner, der den Unterricht und die Einrichtung genannter Anstalt kennen lernen wollte. Wie wir hören, waren die Herren von dem Besuche sehr befriedigt. — Gestern wollte Herr Dr. Edwin Goole, Sekretär der Handelskammer in Chicago, und der Direktor der Gewerbeschule in Frankfurt, Herr Bad, an der Obstbau- und landw. Schule die Art des Unterrichts und deren Einrichtung kennen zu lernen.

• Friedberg, 13. März. Nächsten Sonntag, den 15. März, abends 8 Uhr, feiert die Evangelische Vereinigung im Hotel Traup den letzten Familienabend dieses Winters. Den Vortrag über „Hausmusik“ hat Herr Pfarrer Marx aus Darmstadt übernommen, der für dieses Thema ein besonders geeigneter Redner ist. Erzieherische haben sich eine ganze Reihe Damen und Herren für den musikalischen Teil des Abends zur Verfügung gestellt. In Vokal- und Instrumentalvorträgen werden zahlreiche Proben edler Hausmusik geboten werden. Wir laden die evang. Gemeinde zu der fröhlichen Unterhaltung freundlich ein.

• Weienheim, 13. März. Unser Schönervereinsmitglied, Herr Gg. Rosenfelder und Frau Margarethe feierten am 10. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit. Mit Genehmigung kann das Ehepaar auf ihre Abreise zurückblicken, denn Herr

Rosenfelder und seine Angehörigen erfreuen sich der allgemeinen Wertschätzung und Beliebtheit. Es wurde dieses auch bewiesen, indem unser Schönerverein und Lärnerverein dem feierlichen Paare am Abend ein Ständchen brachten, durch die übrigen Teilnehmer, daß sie Herrn Rosenfelder bei der letzten Gemeinderatswahl mit größter Stimmenzahl zum Gemeinderat wählten. Zum Schluß wünschen wir alle der Familie Rosenfelder weiteres Glück und Segen und daß diese noch mehr als die goldene Hochzeit in gleichem Maße feiern.

• Raichen, 13. März. In Nr. 54 der Frankfurter „Volkstimme“ lesen wir eine Betrachtung zu der in Nr. 44 der „Neuen Tageszeitung“ erschienenen Kotiz unter Raichen, die nicht unerwider bleiben darf. Es verlohnt sich nicht, den mit bekannten sozialdemokratischen Phrasen und Unwahrheiten angefüllten Artikel den Lesern der „Neuen Tageszeitung“ voranzulegen, denn es wäre wirklich schade für den Raum und die Druckschwärze, daß dieser Quatsch, um es mit einem deutschen Ausdruck zu bezeichnen, in Anspruch nehmen würde. Zunächst behauptet natürlich der Verfasserskaff der „Volkstimme“ genau das Gegenteil von dem, was in oben erwähneter Nr. 44 der „Tageszeitung“ zu lesen war und versuchte die bekannte Angelegenheit mit ihrem seitherigen Parteivertilg in der Weise darzustellen, die alles andere, als der Wahrheit entsprechend, ist. Man kann es ja begreiflicherweise den Herren der roten Internationale sehr leicht nachsagen, daß es ihnen sehr unangenehm ist, wenn ihre terroristischen Maßnahmen, von denen hier in Raichen unzählige Beispiele angeführt werden, an die breite Öffentlichkeit gelangen. Kostet nun mit unerschütterlichem Mannesmut, den ja die Genossen sonst bekanntlich für sich allein in Anspruch nehmen, der Wahrheit ins Auge zu sehen, stimmen sie in ihrem Organ ein hohliges Lammergeschei an, wenn ihnen ihr Sündenregister einmal vor Augen gehalten wird. Sie schämen sich die ganze Schuld auf die Wirtin, indem sie von ihr weiter nichts verlangen, als die Verteidigungen gegenüber den Arbeitern zurück zu nehmen. Von den Verteidigungen, die von Seiten der Genossen dem Wirt oder der Wirtin zugefügt wurden, darf natürlich keine Rede sein, denn die müssen sich diese selbstverständlich ruhig bieten lassen, dafür genießen sie ja die hohe Ehre, die Partei für Freiheit und Recht zu bekennen. Nun lesen wir in der Frankfurter „Volkstimme“ wörtlich: „Die Wandler verfechten nur dort, wo ihre Presse aufsteigt und alle Wirtin fürchten ihren Terror. Bekanntlich haben die Herren unseres langjährigen Wirt Schönwolk, obwohl die Parteipresse dort nicht auflieg, solange zugehört, bis er uns das Lokal kündigte. Doch als Schönwolk nicht mehr nach ihrer Flöte tanzte und die „Neue Tageszeitung“ abbestellte und nicht auf ihr Kommando zur Wahl ging, wurde er auch im Stillen hochkottiert.“ So zu lesen in der „Volkstimme.“ Dies ist doch wahrhaftig eine recht plumpe Erfindung. Wir möchten den Wirt hier in Raichen sehen, der den Terror der Wandler fürchtet, sie haben ja auch gar keine Ursache dazu, denn die Wandler sind bekanntlich, besonders hier in Raichen, viel weniger zuverlässig in der Ausübung von Terror, als die Sozialdemokraten. Wir möchten ferner den sehen, der es wagen würde, Herrn Schönwolk zur Wahl oder zum Auflegen der „Neuen Tageszeitung“ zu kommandieren, vorausgesetzt, daß ihm seine Knochen lieb sind. Die Wandler verfechten vielmehr nach wie vor bei dem langjährigen Wirt der Genossen, Herrn Schönwolk, und wenn wirklich einer oder zwei dieser Wandler sein Lokal meiden, so geschieht dies nicht aus politischen Gründen, sondern aus persönlichen, deren Erörterung hier belanglos ist. Den Genossen bleibt es ja überlassen, sich ihren langjährigen Parteivirt Schönwolk wieder zu eigen zu machen, wir sehen natürlich voraus, daß Herr Schönwolk diese unabweidliche Günst in liebenswürdiger Weise annimmt. Wenn dann zum Schluß der Verfasserskaff der „Volkstimme“ auf persönliches Gebiet übergeht und den Durchfallkandidat in lokaler Weise bedauert, so glauben wir, ihm verzeihen zu können, daß sich dieser Durchfallkandidat höchstwahrscheinlich bedanken wird, unter den gegebenen Verhältnissen einem wohlwollenden Gemeinderat von Raichen anzugehören. Es gehört wohl schon ein starkes Stück Egoismus dazu, sich solchen Illusionen hinzugeben. Wir werden ja sehen, welche Früchte diese Herren zeitigen, wenn sie einmal, um mit der „Volkstimme“ zu sprechen, eine 18jährige Tätigkeit im Gemeinderat einfallen lassen; die Gemeinde Raichen wird dann sicher politisch und finanziell auf dem Höhepunkt stehen und die Bürger werden gezwungen sein, den derzeitigen Wählerherrscher ihre Dankesgesühle unverhohlen zum Ausdruck zu bringen. Jedoch im Gegenseit hierzu möchten wir noch betonen, daß die stolzen Hoffnungen, denen sich der Artikelfreiber der „Volkstimme“ hinsichtlich, wohl noch lange als schöner Traum ihm in Erinnerung bleiben wird, denn wahrlich, es müßte keine deutschen Bauern mehr geben, wenn dieser Traum in Erfüllung gehen sollte, oder Sie, meine Herren Genossen, müßten zum mindesten über die Reichen dieser tren und nationalgefahnten Bauern, Bürger und Arbeiter hinwegmarschieren, ehe Sie zur Verwirklichung Ihres teuflischen Planes gelangen könnten und das wird sich ein Stadthogen, Sohn, Viehstocher und selbst die blutige Rosa und wie Ihre sonstigen Günstgegrößen alle weihen, wohl noch hundertmal reichlich überlegen. — Damit schließen wir unsere Erörterungen mit dem Hinweis, daß wir auf alle Weiterungen mit dem Gewährsmann der Frankfurter „Volkstimme“ verzichten. Er möge in Ruhe seinen schönen Traum von dem sozialdemokratischen Zukunftsfuß weiter träumen.

• Gießen, 13. März. Von auswärts wird den Sonntagvorstellungen unserer Bühne des Stadttheaters dieses Jahr wieder ganz besonderes Interesse entgegengebracht und Darsteller wie aufgeführte Stücke erfreuen sich zur Zeit ganz

außerordentlicher Anerkennung. Da die diesjährige Spielzeit mit dem 5. April schließt, dürfen die letzten Sonntage ganz besonders starken Zuspruch finden und Zutreffenden werden deshalb gut tun, sich Plätze durch Vorbestellung zu sichern. Der nächste Sonntag bringt nachmittags die unbedingt lehrte Aufführung der Operette „Das Russtanzentwädel“ mit Fräulein Martini in der Titelrolle. Am Sonntag Abend wird Eudermanns Komödie „Edmutterlingschlecht“ wiederholt. Diese letztere Aufführung hat bei dem Publikum wie namentlich bei der Presse, ganz ungewöhnlichen Beifall gefunden und darf als eine der allerbesten unserer Bühnen gelten. Die beiden Sonntag-Vorstellungen werden bei kleinen Preisen gegeben.

• Treis a. Lunda, 13. März. Am vorigen Sonntag fand im Saale des Gastwirts Will dahier die 2. diesjährige Versammlung des Zweigvereins des Saag. Bundes statt. Erster Redner war Herr R a u m a n n aus Ranghansen, Treis a. Lunda. Er sprach über evangelisches Gemeinleben, Herr W a r r e r R e d n e r als zweiter Redner über die Königin Luise. Beiden Rednern wurde höchster Beifall zu teil.

Aus Starckenburg.

• Darmstadt, 13. März. Mit einem interessanten Fall von Verletzung des Briefgeheimnisses hatte sich die hiesige Strafammer zu befassen, nachdem bereits vor kurzer Zeit ein ähnlicher Fall die Frankfurter Gerichte beschäftigt hatte. Angeklagt war der Reisende Riebel, der sich daneben auch noch wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der verheiratet und Vater eines Kindes ist, lebte mit seiner Frau nicht besonders glücklich, jedoch sich schließlich von ihm trennte und nach Essen verzog. Der Schwamm sorgte für den Unterhalt der Familie. Im Laufe der Zeit glaubte der Mann, der als Reisender tätig war, Grund zu der Annahme gefunden zu haben, daß seine Frau zu anderen Männern in Beziehung getreten sei. Um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, verfiel er auf folgenden Trick. Er füllte eines der bekannten Postnachsendungsformulare aus, unterzeichnete es mit dem Namen seiner Frau und stellte darin den Antrag, die eingehenden Briefschaften ihr nach Neu-Yenburg nachzusenden. Auf diese Weise erhielt der Angeklagte drei Briefe, die an seine Frau gerichtet waren, und die er unbefugter Weise öffnete. Die Schreiben enthielten hinterlegendes Material zum Beweise dafür, daß die Frau die Ehe gebrochen hatte. Als der Mann aber von diesem Material Gebrauch machen wollte, zeigte ihn die Ehefrau an. Nach dem Aufhören des Geheimes mußte der Angeklagte verurteilt werden. Der Gerichtshof würdigte aber die ganze Situation und erkannte wegen der Urkundenfälschung begangenen durch Unterzeichnung eines falschen Namens auf 1 Tag Gefängnis, wegen der Verletzung des Briefgeheimnisses auf 5 Mark Geldstrafe.

Bereinigte Landwirte

An Beiträgen gingen weiter ein: Bibel 73,50; Stierstadt 2 8,50; Bergen 102,10; Stierstadt 50,10; Rangenhain 70,00; Gronau 90,70; Raichen 11,70; Wommersheim 76,50; Gonsenbalm 54,70; Nieder-Hosbach 61,00; Warzhelm 83,00; Nieder-Erlenbach 65,00; Wiesenheim 137,00; Seuberg 91,20; Unter-Eidenbach 123,10 Mark. Der Redner: Henschel.

Neueste und Drahtnachrichten.

Verhaftung.

• Darmstadt, 13. März. Wegen umfangreicher Unterschlagungen und Betrügereien wurde der Verwalter des Offizierskasinos des hiesigen Train-Bataillons, der Unteroffizier August Schmidt aus Raintod in Oberhessen festgenommen und in das Militärgefängnis eingeliefert. Er ist beschuldigt, während der letzten Jahre bedeutende Summen, die bis zu 10 000 Mark betragen sollen, unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Er dient im 8. Jahre und wollte sich demnächst verheiraten.

Briefkasten.

Original-Wetterauer Tiefstand-Club. Wir bedauern Ihre Anzeige nicht aufnehmen zu können. Die 61 Pfg. liegen hier zur Abholung bereit.

Heu- und Strohmarkt. Heu kostete 2,80 bis 3,10 /H. Angefahren waren 7 Wagen Heu. Die Zufahren waren aus Oberhessen, den Kreisen Dieburg und Hanau. Das Geschäft ist ruhig gewesen.

Frankfurter Wetterbericht.

Voraussetzung: Westwind bewölkt, zeitweise Niederschläge, mild, westliche Winde. §

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Benz, Friedberg; für den Anzeigenteil: Carl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg i. S.

Eine geförte Simmentaler Kuh

welche im April das zweite Kalb wirft, steht zu verkaufen bei Friedrich Kupp, Burggrafenrode

Habe einen Sprungstiegen 18 Monate alten getragenen Simmentaler

Bullen

zu verkaufen. Bruner, Bürgermeist., Wetterfelder.

Entlaufen

ein schwarztauer sehr langhaarig Spitzhund

Der Spitz wird gemamt. Gegen Belohnung abzugeben bei Johannes Koth 1. Verlobt.

Suche zu kaufen einen gebrauchten noch gut erhaltenen

Acetylen-Apparat

Offert, mit Größe und Preis an Martin Ruff, Zum Forsthaus Bibel.

Mutterfchwein

(2 Ferkel) steht zu verkaufen bei Wilhelm Winter 1., Gingenheim.



Schuhhaus Spier

Telefon 344

Friedberg i. H.

Kaiserstraße 55

bietet Ihnen auch in diesem Jahre die größte Auswahl



Konfirmandenstiefel

Neueste geschmackvolle Formen in Box-Calf, Chevreau und Lackleder.

Westdeutscher Güterbeamten-Verband!

Am Sonntag, den 15. ds. Mts., findet in Darmstadt im Sammelraum (am Hauptbahnhof) nachm. 3^{1/2} Uhr eine

Berammlung

Satz, wozu wir die Mitglieder der Zweigvereine Friedberg und Frankfurt a. M. freundlichst einladen. Unter Punkt 2 der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Oekonomierats H. u. g. Darmstadt, welcher von allgemeinem Interesse sein dürfte und bitten deshalb um zahlreiche Beteiligung. Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Der Vorstand:

Walf-Stute, Hauptgeschäftsführer.

Holzversteigerung.

Montag, den 16. d. Mts., sollen in den Waldungen der Stadt Staufenberg in den Distrikten Raiftraud, Wand, Schabenberg und Eichwald versteigert werden:

- 5 Eichenstämme 1. Kl., 60 und mehr Zentimeter Durchmesser = 11,02 Hektar
 - 16 Eichenstämme 2. Kl., 50-59 Ztm. Durchmesser = 19,73 Hektar
 - 41 Eichenstämme 3. Kl., 40-49 Ztm. " = 34,87 Hektar
 - 2 Kiefernstämme 2. Kl., 40-49 Ztm. " = 1,92 Hektar
 - 7 " 3. Kl., 30-39 Ztm. " = 4,05 Hektar
 - 17 Stück Eichen-Deckbänke 1. Kl.
 - 338 Stück Nichten-Deckbänke 2. Kl.
 - 20 Stück Nichten-Reisbänke.
- Staufenberg, den 8. März 1914.
Großh. Bürgermeister Staufenberg.
Ste 33 an.

Färbe zu Hause mit Heilmann-Farben

Wolle, Halbwolle, Baumwolle u. s. w. erhalten prachtvolle, echte Färbungen. Es kosten zu färben:

- 1 Kinderkleid 10 Pf.
- 1 Bluse 10 Pf.
- 1 Frauenkleid 50-75 Pf.

Alle Farben in Päckchen a 10 u 25 Pf.

Ausdrücklich Heilmann-Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stern-Tordorn. Fabrikanten: Carl Heilmann, Köln u. Riga

Ershältlich bei: J. Baumeister Nachf., Hoff, Friedberg, Kaiserstr. 15.

Große Ersparnisse kann die Hausfrau gewinnen, wenn sie die millionenfach bewährte Schuhkrem

Diamantine

mit Sparsieb in ihrem Haushalt verwendet. Fabrikant: Rud. Starck, Welle i. H.

Trockenschneid

geben noch ab

Aktien-Zuckerfabrik Wetterau.

Aktien-Zuckerfabrik Groß-Geran empfiehlt ihre

Trockenschneid und Melasse-Zuckerschneid in vorzüglichster Qualität billig.

Preisofferten und Muster auf gef. Anfrage.

Neue Ringofensteine werden abgegeben zum billigsten Tagespreise.

Hingelengerei J. S. Hofmann, Fabrikant, am Chausseehaus.

Zwei leichte, fast neue Pferdegeschirre mit Antillie-Rummel preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. der Neuen Tageszeitung.

Wasche mit **Henkel's** Bleich-Soda.

Einen gut erhaltenen Federprüfmaschinenwagen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. der Neuen Tageszeitung.

Brautkränze schon von Mk. 1.-- an Bouquets und Schleier

Handschuhe

Fr. Weber, Friedberg (Hessen).

in unerreichter Auswahl.

Holzversteigerung.

Im Rodheimer Gemeinewald Distrikt Dungebüchen, Gromberg und Spigenbüchen werden

- Dienstag, den 17. März 1. So. versteigert:
- 161,6 im Buchen-Scheiter
 - 21 " Eichen
 - 19 " Kiefern
 - 511 " Buchen-Knüttel
 - 148,7 " Eichen
 - 108,8 " Kiefern- und Nichten-Knüttel
 - 13845 Stück Buchen-Wellen
 - 2150 " Eichen
 - 710 " Kiefern
 - 77,9 im Buchen-Stoße
 - 72,5 " Eichen
 - 218,3 " Kiefern- und Nichten-Stoße
- Anfang und Zusammenkunft vormittags 9^{1/2} Uhr auf der Waldbahn beim Süherpfad. Montag u. d. S. 12. März 1914. Großh. Bürgermeister Böhlin u. d. S. Doll.

Holz-Versteigerung.

- Dienstag, den 17. März 1. S. vormittags 9^{1/2} Uhr wird im Nieder-Rodheimer Gemeinewald Distrikt Verschiedene nachstehende Holzsortimente versteigert:
- 82 Eichenstämme (Wagenholz)
 - 43 Nichtenstämme 15 Hektar
 - 123 " Deckbänke 500 Hektar
 - 95 " Reisbänke 800 Hektar
 - 201 Nm. Buchen, Eichen, Birken-Knüttel
 - 7600 Stück Buchen- und Eichen-Wellen
 - 400 " Nadel- und Fichten-Wellen
- Zusammenkunft am Eingang des Waldes. Nieder-Rodbach, 11. März 1914. Gr. Bürgermeister Nieder-Rodbach. K. H.

Verkauf u. Ankauf von Faselvieh.

Donnerstag, den 19. März 1. So. soll ein der Gemeinde angehöriger

Faseloche und ein **Faselerber** im Submissionsweg, auf lebend Gewicht, versteigert werden. Angebote sind verschlossen auf der Bürgermeisterei bis zum 19. d. Mts., vorm. 11 Uhr einzureichen, wofür die Verkaufsbedingungen einzusehen sind. Auch beabsichtigt die Gemeinde einen Sprangfährten Eber („Deutsches Edelschwein“) anzukaufen und wolle der Besitzer solcher Tiere ihre Offerten bei unterzeichneter Stelle einreichen. Nieder-Rodbach, 12. März 1914. Großh. Bürgermeister. Alles.

Fischtran garantiert edel

Lederöl

Lederfett

Grage, Lederappretur Lederlack

Drogerie J. Baumeister Nachf. Ind. Dr. Karl Ott. Friedberg i. H.

Säemaschine

„Würgaria“ u. „Jaria“ gut bewährte Maschine. Ledemahn Kultivatoren großes Lager in Osborne Maschinen. Erhältlich bei: Saaleggen 3 teils u. alle sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Roger Oberstiel, Frankfurterstr. 17.

J. Bommerheim, Sommerheim (Taunus) Telefon 158, Oberstiel.

Ein gutes Kleben zu verkaufen. Näh. die Exp. der Neuen Tageszeitung.

Ernst Woerschel

Friedberg i. H., Telefon 355

Kolonial-, Material- und Farbwaren.

Italienischer u. Russischer Salat

mit feinsten Mayonnaise zubereitet, sowie

Nürnberger Oxylenmaulsalat

empfiehlt Friedrich Michel Friedberg i. H.

Empfehle prima Vogelsberger Wollerei.

Frühstückskäse

3 Käse zu Mt. 3.60 franco unter Nachnahme.

Dampfmolkerei Eschloberg, Weichlein (Oberhessen).



Disturzwamen

Oberndörfer (einnurzelige), Eckendörfer (Niesen-Walzen)

Kirsches Ideal (Zuckerrüben)

sowie alle sonstigen Feld- und Gartenmähreien empfiehlt

Ferdinand Damm Friedberg, Kaiserstr. 26. Telefon 452.

Spez.: Farben, Lacke, Pinjel

Lager in Gips-, Kreide-

Werkzeugen u. Balken-Bohren

O. Frihe's Geruchlos-Oel-Lackfarbe

in 6 prachtvollen Nuancen.

Zum Gambrius

Friedberg i. H. Inhaber: Otto Giermeier.

Guten bürgerlichen Mittag- u. Abendisch im Abonnement 70 - 60 Pf. auch Zimmer mit u. ohne Pension.

Prima Apfelwein Bier-Ausgang d. Brauerei Windbacher.

Alwin Ungelenk, Uhrmacher u. Juwelier

Friedberg i. H. Kaiserstr. 65

Grosses Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren sowie

optischen Artikeln. Niederlage der Union-Horlogere Genl. Glashütte, Biel.

Saatkartoffeln

Kaiserfrone gibt ab pr. Str. N. 4. Für Hof Kinderbüden bei Büdingen.

Telefon 7 Amt Büdingen.

Drillmaschinen

1 Saal, Cl. II 1^{1/2}, m. 11 Reihen mit Hintersteuer

1 Saal, Cl. II 1^{1/2}, m. 13 Reihen mit Hintersteuer

1 Saal, Cl. II 2 m, 13-15 Reihen mit Hintersteuer

1 Saal, Cl. III 2 m, 13 Reihen mit Hintersteuer

1 Zimmermann, 2 m Schraub, 13 Reihen, mit Hintersteuer und Stemm.

Die Maschinen befinden sich in gutem Zustande und werden billig abgegeben.

M. Rosenthal, Landw. Maschinen Sieben, Siebalkr. 13, Gerolstein 77.

